

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 94 (2019)
Heft: 9: Farbe/Bad

Artikel: Das wohnliche Treppenhaus
Autor: Liechti, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Wohnsiedlung Orenberg in Ossingen ist eine Neuinterpretation des typischen ländlichen Bauens im Zürcher Weinland. So findet sich im Treppenhaus das typische Grün der damals üblichen Kachelöfen.

Die Siedlung Orenberg – ein Beispiel für den Einsatz von Farbe im Innenraum

Das wohnliche Treppenhaus

Anbieter von Mietwohnungen sind beim Einsatz von Farbe im Innenbereich meist zurückhaltend. Anders in der Siedlung Orenberg in Ossingen: Dort hat das Architekturbüro BDE Architekten GmbH ein Konzept umgesetzt, das auch von starken Farben lebt.

Von Richard Liechti

Das Büro BDE Architekten GmbH in Winterthur steht für unterschiedlichste Bauten – vom Einfamilienhaus über den Firmensitz bis zum bekannten Einkaufszentrum «Archhöfe» beim Bahnhof Winterthur. Breit ist die Referenzliste auch im Bereich Wohnsiedlungen (siehe www.bde.ch). Viel Beachtung hat die 2018 fertiggestellte Siedlung Orenberg in Ossingen (ZH) gefunden. Im nördlich von Winterthur ge-

legenen Dorf haben BDE Architekten für die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Winterthur (GWG) eine Überbauung realisiert, in der die Fachwelt nicht weniger als eine Neuinterpretation traditionellen ländlichen Bauens erkannte (siehe auch *Wohnen* 9/2018). Geschuldet ist dies nicht zuletzt der vielfältigen Kombination von Formen, Materialien und Farben. ➔

Farbe schwingt mit

Für den Architekten Philipp Brunnschweiler, Mitinhaber von BDE Architekten, ist das Thema Farbe denn auch integraler Bestandteil eines Entwurfsprozesses. «Letztlich geht es um die Stimmung, die wir erzeugen wollen, die räumliche Wahrnehmung – und da spielen Materialien und Farben natürlich eine tragende Rolle.» Dabei zeichnen BDE in der Regel selbst für die Farbgebung verantwortlich, da entsprechen-



Wohnlichkeit sollen die Treppenhäuser in der Siedlung Orenberg ausstrahlen. Dazu tragen etwa die Briefkästen und Wohnungstüren aus einheimischem Holz oder die bronzefarbenen Geländer bei.



Die Siedlung Orenberg besteht aus zwei Holz- und zwei Massivbauten. Die Massivbauten gemahnen an frühere Herrenhäuser und besitzen die hier beschriebene Treppenhäusergestaltung.

des Wissen inhouse vorhanden ist. Inhaltlich geht man wenn immer möglich vom Ort aus und versucht, an vorhandenen Strukturen und Merkmalen anzuknüpfen. «Häufig arbeiten wir aber an Orten, die völlig dispers sind», erklärt Philipp Brunnschweiler. Dann gelte es, mit dem neuen oder umgebauten Haus Identität zu schaffen. Auch dafür sind Materialien und Farbgebung wichtige Bestandteile.

Im Entstehungsprozess eines Bauprojekts nähert man sich der Farbgebung schon früh an. So entstehen bereits die ersten Skizzen mit Farbstift. Auch in 3D-Visualisierungen testet man Möglichkeiten aus. Wird es konkreter, arbeiten BDE mit einer ganzen Fülle von Materialmustern sowie mit den bekannten Farbfächern. Der Entscheid falle aber erst in der Bemusterungsphase, wo man im Falle des Innenraums ganze Wände probestreichen lässt oder vorbemalte grosse Blätter aufhängt.

Reminiszenz an den Kachelofen

Bei den Gebäudehüllen der Siedlung Orenberg bestimmen vor allem Holz und der markante Kratzputz das Bild. Die Wohnungen leben von unkonventionellen Grundrissen, zu denen etwa auch Niveauunterschiede, Dachschrägen und eine Vielfalt an Belichtungen zählen. Auch hier kommen unterschiedliche Materialien wie Sichtbeton und Holz zusammen. Im privaten Wohnbereich gibt es deshalb nur eine dezente Gestaltung mit natürlichen Farbtönen, etwa bei den Böden. Auf eine markante Farbgestaltung setzten BDE dagegen bei den Treppenhäusern der beiden Massivhäuser. Sie kommen in einem dunklen Grünton daher, der mit Decken in Safrangelb oder Magenta harmoniert.

Diese Gestaltung kommt nicht von ungefähr: «Wir haben uns bei diesem Entwurf eingehend mit der Baukultur im Weinland auseinandergesetzt», sagt Philipp Brunnschweiler. Dabei nahm man in den Treppenhäusern einerseits den farbigen Täfer auf, wie er für viele historische Häuser typisch ist. Andererseits findet sich das typische Grün der damals üblichen Kachelöfen. «In diesen Häusern gab es natürlich keine abgekoppelten Treppen, die Treppe war Teil des Wohnbereichs», erklärt der Architekt. Dies war ein weiterer Grund dafür, dass man die Treppenhäuser «so richtig wohnlich» gestaltete.

Zusammenspiel von Details

Dazu trägt nicht nur die Farbgebung bei: Wie die Einbaumöbel in den Wohnungen, so sind auch die Holzbriefkästen eine Einzelanfertigung. Holz aus der Gegend kam auch bei den Wohnungstüren zum Einsatz. Die Geländer sind in einem edlen bronzefarbenen Ton gehalten, die Böden aus schönem Kunststein. Knifflig war die Beleuchtung, sehen die Empfehlungen doch eigentlich viel stärkeres Licht vor. «Doch wir wollten keine Plexiglas-LED-Leuchten, wie man sie heute leider in so vielen Trep-



Bild: BDE Architekten

Am Anfang des Gestaltungsprozesses steht auch bei BDE Architekten eine Fülle von Materialmustern.

penhäusern sieht», sagt Philipp Brunnschweiler. Deshalb wählte man Glasleuchten mit einer geringeren Strahlkraft, die sich jedoch durchaus als ausreichend erwies. Um den Vorschriften gerecht zu werden, installierte man beim Lift einen zusätzlichen Spot.

Wie steht es mit den Mehrkosten für eine solche Gestaltung? Sie hielten sich in Grenzen – vieles sehe edel aus, habe aber kaum mehr gekostet. Dies gilt etwa für die Holzbriefkästen, deren Preis in der Grössenordnung eines guten Metallbriefkastens von der Stange gelegen

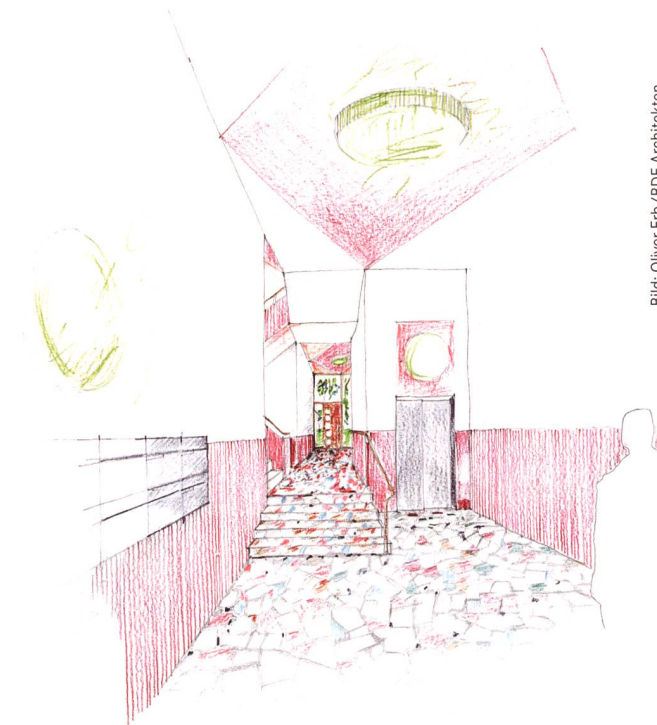


Bild: Oliver Erb / BDE Architekten

Auch in ersten Skizzen wird die Farbigeit bereits erprobt.

habe. «Hier in Ossingen haben wir bei jedem Haus eine Stimmungsidee verfolgt», fasst Philipp Brunnschweiler zusammen. Daran habe man sich langsam angenähert, auch intuitiv. Formen, Materialien, Farben, Licht – all das komme zusammen, bis eine Gestaltung als Ganzes überzeuge. ■

Anzeige

DAS TRAUMPAAR FÜR KÜCHE UND BAD

Natursteine sind die perfekte Ergänzung zum Werkstoff Holz und verleihen jedem Raum eine exklusive Note. Die Hans Eisenring AG verarbeitet im eigenen Natursteinwerk in Pfyn (TG) über 200 Steinsorten in jeder Preisklasse. Lassen Sie sich in unseren Natursteinausstellungen in Volketswil (ZH) und Oensingen (SO) inspirieren und entdecken Sie die neusten Trends.

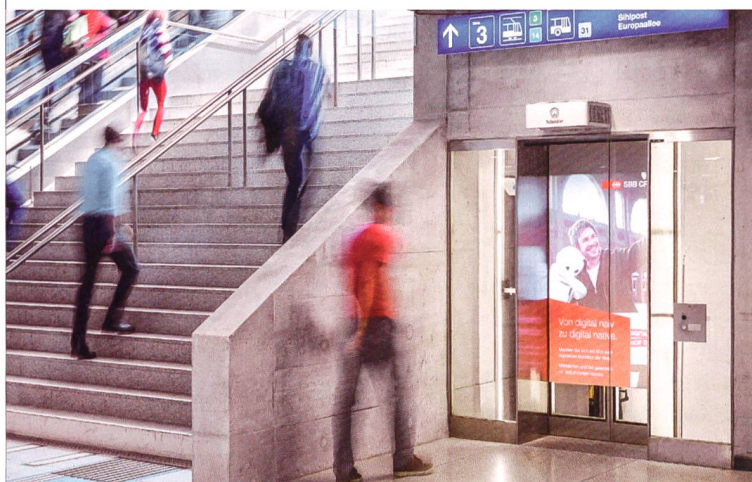
EISENRING-NATURSTEINE.CH

Hans Eisenring
NATURSTEINWERK

Showtime im Aufzug

Ob attraktive Angebote, Nachrichten oder unterhaltsame Videos: Schindler Ahead macht den Aufzug zu einer Kommunikationsplattform, die mit Passagieren, Betreibern und Technikern interagiert. Die Funktionen erweitern sich laufend.

Raphæl Hegglin



Mit der Schindler DoorShow lassen sich bestehende Flächen zum Beispiel für Informationszwecke nutzen.



Durch den SmartMirror lässt sich die Zeit im Aufzug sinnvoll nutzen – man ist stets gut informiert.

«Der Bahnverkehr im Bahnhof Horgen Oberdorf ist beeinträchtigt. Schnellste Alternativroute nach Zug: S5 via Affoltern a.A.» Gestochen scharf steht die Information auf einer Aufzugstüre im Hauptbahnhof Zürich. Ein netzwerkfähiger Projektor bespielt die Aussenflächen von Aufzugstüren mit Informationen aller Art. Doch nicht nur das: Die Schindler DoorShow macht die Aufzugstür auch zur Kinoleinwand oder zum Stimmungsbild – je nachdem, was die Anlagebetreiber darauf projizieren wollen. «Dank der DoorShow können wir bestehende Flächen für Informationszwecke nutzen und müssen nicht zusätzliche Schilder oder Bildschirme aufstellen. Das reduziert nicht nur Kosten, sondern kommt auch der Architektur zugute», erklärt Bruno Lochbrunner, Leiter Konzeptionelles Bahnhofmanagement bei SBB Immobilien.

Jede DoorShow kann separat über ein Content Management System (CMS) betrieben werden. Dank dieser webbasierten Software lassen sich die gezeigten Inhalte jederzeit bewirtschaften. Das von Schindler entwickelte CMS lässt sich einfach bedienen und so gestalten, dass es zu jeder Corporate Iden-

tity passt. «Mit der DoorShow haben wir ein schnell und vielseitig einsetzbares Werkzeug erhalten», so Bruno Lochbrunners Fazit.

Ein Spiegel als Infoboard

Eine ebenso innovative Lösung ist der Schindler Ahead SmartMirror. Es handelt sich um einen Spiegel, der sich auch als Bildschirm nutzen lässt. Damit können wichtige Informationen, Werbung wie auch News eingeblendet werden – und selbstverständlich lässt er sich weiterhin wie jeder klassische Spiegel nutzen.

Der erste Ahead SmartMirror befindet sich im Art Deco Hotel Montana in Luzern. Nun erfahren die Hotelgäste während der Aufzugsfahrt, wenn in der Louis Bar eine Jam Session stattfindet oder ob die Rooftop-Bar geöffnet ist. Die Zeit in der Kabine lässt sich durch den SmartMirror nutzen – um sich zu informieren oder unterhalten zu lassen. «Uns gefällt dabei, wie elegant und nahtlos sich die auf dem SmartMirror gezeigten Bilder in die Kabine einfügen – alles erscheint aus einem Guss», sagt Andrea Decurtins, Leiterin Marketing & Sales im Hotel Montana. Genau wie die Bilder und Informationen lässt sich auch die Musik

unkompliziert über das CMS von Schindler bedienen.

Voll ausbaufähige Digitalisierung

Schindler Ahead macht noch weit mehr, als im und vor dem Aufzug zu informieren: «Mit Ahead haben wir eine digitale Plattform geschaffen, die alle Player zusammenbringt – Passagiere, Produkte, Betreiber und Servicetechniker», sagt Boris Tomic, Leiter Existing Installations und Mitglied der Geschäftsleitung bei Schindler Schweiz. Bereits heute nutzen die Techniker von Schindler das Smartphone, um Lagerbestände abzufragen, Ersatzteile zu bestellen und auf eine Datenbank mit technischen Informationen, Serviceanleitungen, Sicherheitsrichtlinien und Checklisten zuzugreifen.

Die Informationen aus Schindler Ahead stehen nicht nur den Technikern zur Verfügung, sondern auch den Betreibern der Anlagen. Über das Schindler Ahead ActionBoard sind der Status, laufende Aktivitäten, Leistungsindikatoren und Nutzungsstatistiken der Aufzüge und Fahrtreppen ersichtlich.

Weitere Informationen unter www.schindler-ahead.ch